

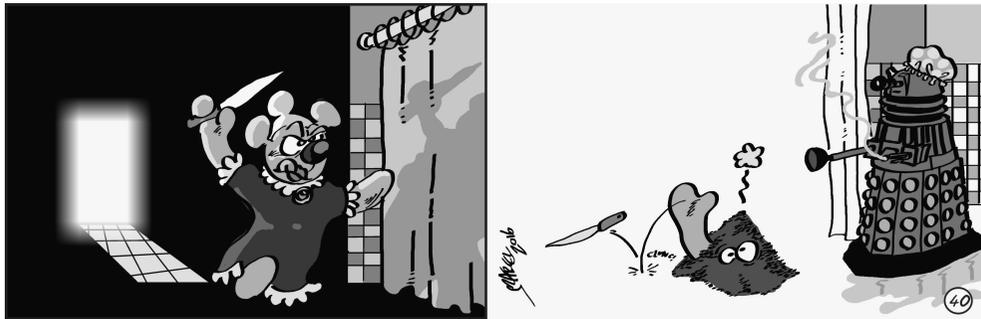
Berlin-Film-Katalog stellt sich vor

Berlin-Film-Katalog ist ein **nicht-kommerzielles Projekt zur Erstellung einer kompletten Berlin-Film-Datenbank, kostenlos nutzbar im Internet**: Alle Filme, die (erkennbar, also nicht nur in irgendeinem Studio) in Berlin gedreht wurden oder in Berlin spielen, sollen erfasst werden – mit detaillierten, überprüften und daher verlässlichen Stab- und Inhaltsangaben, mit Einordnungen und Kommentaren.

Jeder soll Berlin-Film-Katalog nutzen können. Und **jeder soll sich an der Erstellung von Berlin-Film-Katalog beteiligen, seine Einschätzungen, Vorlieben und Abneigungen mitteilen können**. Momentan, wo sich Berlin-Film-Katalog noch in der Vorbereitungsphase befindet, beispielsweise durch **Ergänzung und/oder Korrektur unserer Filmliste**, die auf der Website www.berlin-film-katalog.de zu finden ist.

Die Idee zu Berlin-Film-Katalog entstand aus zwei Beobachtungen heraus: **Zu den vielen Filmen, die in Berlin gedreht wurden und/oder in Berlin spielen, gibt es bemerkenswert wenige Informationen** (auch nicht im Internet, wo man oft Texte findet, die wortwörtlich von Website zu Website kopiert wurden – mit samt den Fehlern). Und **es wird eine immer kleinere Auswahl an Berlin-Filmen in den Kinos wie im Fernsehen gezeigt**. Dementsprechend wird das Filmbild der Stadt von immer weniger Werken geprägt. Und immer mehr Berlin-Filme, darunter auch bedeutende, geraten in Vergessenheit.

Deshalb und um zu zeigen, daß Berlin-Film-Katalog nicht nur auf Geld wartet, sondern bereits etwas tut, gibt es jetzt den **Jour fixe des selten gezeigten Berlin-Films**: Seit Juni 2012 wird **jeweils am zweiten Montag im Monat** im Weißenseer **Brotfabrik kino** eine Berlin-Film-Rarität präsentiert.



Verantw.: Jan Gympel, Schützenstraße 41, 12165 Berlin, centrale@berlin-film-katalog.de
Bilder: DEFA-Stiftung/Rudolf Brix – Comic: www.marcel-und-pel.de



Der Biberpelz

Ein Film von Erich Engel

Vom 13.-15. März 2017 um 18 Uhr
im Brotfabrik kino

So bekannt, daß man die Handlung nicht erwähnen muß – das war Gerhart Hauptmanns „Der Biberpelz“ nach Meinung der meisten Berliner Kritiker, als 1949 die DEFA-Adaption dieses Stückes ihre Uraufführung erlebte. Ausgiebig wurden dagegen die darstellerischen Leistungen bewertet, als handele es sich hier um eine Theaterinszenierung. Dabei hatte der Drehbuchautor R. A. Stemmler – der selbst auch ein erfolgreicher Regisseur war – den Vierakter **geschickt zu einem Film adaptiert und** die Handlung nicht nur auf entsprechend mehr Schauplätze verteilt, sondern **dabei auch manches pointierter und explizit politischer gestaltet als es Hauptmann einst konnte oder wollte.**

Schließlich war die „Diebskomödie“ bei ihrer Uraufführung 1893 schon provokant genug gewesen: Das kriminelle Treiben der in jeder Hinsicht sehr tüchtigen Waschfrau Wolff, Gattin eines phlegmatischen Fischers und Mutter zweier Backfische, wurde nicht gesüht. Der Amtsvorsteher von Wehrhahn, Herrscher über den kleinen Ort bei Berlin, der Schauplatz des Geschehens ist, wurde als Karikatur eines bornierten Herrenmenschen gezeichnet, ein exemplarisches Produkt des deutschen Kaiserreichs. Ebenso aufgeblasen wie dumm, ist er vor allem mit der Verfolgung vermeintlicher Staatsfeinde beschäftigt und hält die gerissene Mutter Wolffen für eine vorbildliche Untertanin. Und dann hatte das Stück auch noch ein abruptes, offenes Ende, was das Publikum verstörte.

Auch die Filmversion von 1949 provozierte, unter anderem mit der eher untypischen Besetzung der mittlerweile zur Klischee geronnenen Figur der Mutter Wolffen durch Fita Benkhoff. Im Film spricht sie, wie die meisten anderen Figuren, sehr ausgiebig und überzeugend Berliner Dialekt (wie man es so mittlerweile im Kino kaum mehr hört). Ihr Leinwanddébut gab Edith Hancke und wurde dafür noch durchgängiger gelobt als der starbestückte Film, den der renommierte Brecht-Intimus Erich Engel – einst unter anderem Regisseur der Uraufführung der „Dreigroschenoper“ – inszeniert hatte: Obwohl Berlin im Herbst 1949 bereits gespalten war, besprachen auch die meisten Zeitungen aus dem Westsektor diesen DEFA-Film, der wenige Wochen nach seiner Uraufführung dort ebenfalls zu sehen war und im Westen das Prädikat „künstlerisch wertvoll“ erhielt.

Zwischenzeitlich in Vergessenheit geraten, überzeugt er noch heute, fast siebenzig Jahre später, als **geistreiche, freche Komödie, bei der man sich darüber Gedanken machen kann, welche ihrer Botschaften zeitlos sind.**

Berlin-Film-Katalog präsentiert damit zum 57. Mal eine *Berlin-Film-Rarität des Monats* im Brotfabrikkino. Mehr zu dem Projekt unter www.berlin-film-katalog.de

VORSCHAU: Vom 10.-12. April zeigen wir Johannes Schaafs ersten Kinofilm **Tätowierung**, der bei der Berlinale 1967 für Aufsehen sorgte: Christof Wackernagel, Helga Anders, Rosemarie Fendel und Alexander May spielten die Hauptrollen in dem Drama um Rebellion und „repressive Toleranz“, das in West-Berlin nach einem Drehbuch von Günter Herburger entstand.



Der Film war fast in jeder Sekunde besser als die Politik, die man damit machen wollte. Er war ein großes Vergnügen.

Z., Der Kurier (West-Berlin) vom 24. Oktober 1949

Der Biberpelz – D (Ost) 1949 – 97 Minuten – Schwarzweiß – R: Erich Engel – B: Robert A. Stemmler – K: Bruno Mondini – M: Ernst Roters – mit Fita Benkhoff, Werner Hinz, Paul Bildt, Friedrich Gnaß, Erwin Geschonneck, Ingrid Rentsch, Edith Hancke, Käthe Haack, Herbert Wilk, Franz Weber, Werner Peters

Vom 13.-15. März 2017 um 18 Uhr im Brotfabrikkino, Caligariplatz 1, 13086 Berlin (Pankow/Weißensee, direkt an der Grenze zu Prenzlauer Berg). Straßenbahn: M 2, 12, M 13, Bus: 156, 158. Haltestelle: Prenzlauer Allee/Ostseestraße. Eintritt 7,50, erm. 6 Euro. www.brotfabrik-berlin.de